

Krankheit mit Tics: Traunerin will anderen helfen

VON CLAUDIA RIEDLER

TRAUN. Geschätzte 3500 Menschen in Österreich leiden am Tourette-Syndrom, der Krankheit mit den Tics. Augenzucken, Grimassen schneiden oder kurze Laute sind Symptome. Eine Traunerin hat jetzt eine Selbsthilfegruppe gegründet.

„Genau, das ist es“, schoss es Sabine Maringer durch den Kopf, als sie im vergangenen Jahr einen Fernsehbericht über das Tourette-Syndrom sah. Plötzlich wusste sie, woran ihre heute 12-jährige Tochter leidet. Fünf Jahre waren seit Ausbruch der Krankheit vergangen. Fünf Jahre, die als Spießrutenlauf bezeichnet werden können:

„Es begann mit Augenblinzeln und Grimassenschneiden. Meine Tochter war damals sieben Jahre alt und kam gerade in

die Volksschule“, berichtet Maringer. Schnell weiteten sich die Zuckungen auf den ganzen Körper aus. Im Kinderspital sprach man von nervösen Störungen, ausgelöst durch Schulstress. „Die Kleine war schusselig und unkonzentriert“, sagt die 33-jährige Mutter. Trotz eines IQ von 120 hatte sie große Probleme in der Schule.

„Ich hab' dann wirklich alles probiert und Zigtausende Schilling ausgegeben“, berichtet Maringer. Bioresonanz, Kinesiologie, Psychotherapie und Therapiereiten. Nichts habe geholfen. „Ich habe schon an mir gezweifelt und geglaubt, etwas falsch gemacht zu haben.“

Nach dem Fernsehbericht brachte die Traunerin ihre Tochter erneut ins Kinderspital. Endlich Diagnose Tourette-Syndrom. „Jetzt bekommt sie Medikamente und die Tics sind bes-

ser geworden“, sagt Maringer, weiß aber, dass die Krankheit unheilbar ist. Zu Therapiezwecken hat sie der Tochter ein Pferd gekauft. „Reiten und der Kontakt zur Natur tun ihr gut.“

Nachbarn, Lehrer und Leute auf der Straße reagieren häufig mit Unverständnis. „Meine Tochter und ich haben uns schon viele Vorwürfe anhören müssen“, sagt Maringer. „Manche glauben, sie macht das absichtlich.“ Mit der Selbsthilfegruppe (erreichbar beim Dachverband unter 0 7 3 2 / 79 76 66) will sie aufklären und andere Eltern unterstützen.

Und später? „Ich weiß es nicht“, sagt die Mutter. „Die Ärzte sagen, wir müssen froh sein, wenn es nicht schlimmer wird.“ Bei manchen haben die Tics auch ganz aufgehört. „Die berufliche Zukunft ist jedenfalls ein großes Fragezeichen.“

Tourette-Syndrom

Das Gilles-de-la-Tourette-Syndrom wie es mit vollem Namen heißt ist eine neuropsychiatrische Erkrankung, die wahrscheinlich durch eine Hirnstoffwechselstörung ausgelöst wird. Kennzeichen sind motorische Tics wie Grimassenschneiden, hüpfen, Nasen rümpfen, Schulterzucken und vokale Tics wie Räuspern, Hüsteln oder das Ausstoßen von bedeutungslosen Lauten wie „Haa!“ oder „Hi!“. Das Tourette-Syndrom tritt meist im Alter von sieben Jahren auf. Es wird mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit ans Kind vererbt.